

Frühjahreswanderung der Sockenqualmer

2016

Hameln und Weserbergland

„Wir folgen dem Rattenfänger“



Das Weserbergland

Dem Weserbergland werden neben dem gesamten Oberen Wesertal zwischen Hann. Münden und Porta Westfalica mehrere geologisch zusammenhängende, aber deutlich zu unterscheidende Mittelgebirgs- und Höhenzüge und einzelne Berge zugerechnet.

Im Weserbergland wurde eine eigene Architektur entwickelt. Zwischen 1520 und 1640 entstand hier mit der so genannten Weserrenaissance eine große Häufung von Renaissancearchitektur.

Überregional bekannt sind der Rattenfänger von Hameln der aus Bodenwerder stammende „Lügenbaron“ Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen und der in Hannoversch Münden verstorbene deutsche Handwerkschirur, Wundarzt und Starstecher Doktor Eisenbart.

In der Region sind darüber hinaus manche Märchen der Brüder Grimm beheimatet, beispielsweise Schneewittchen das in Alfeld spielen soll, Rapunzel, die ihr langes Haar ihrem Prinzen von einem Turm der Trendelburg herabgelassen haben soll, oder Dornröschen, als dessen Schloss die Ruine Sababurg bei Hofgeismar gilt
(aus Wikipedia)

:



Die Weserrenaissance

Der als **Weserrenaissance** bezeichnete Baustil ist eine regionale Variante der nordischen Renaissance. Zwischen dem Beginn der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg erlebte der Weserraum einen Bauboom, wobei die Weser, die als Verkehrsweg für Waren und Ideen eine wesentliche Rolle spielte, nur die nord-südliche Ausdehnung der Kulturregion definiert, die sich nach Westen bis Osnabrück und nach Osten bis über Wolfsburg hinaus erstreckt. Schlösser, Adelshöfe, Rat- und Bürgerhäuser sowie Sakralbauten der Renaissance haben sich in ungewöhnlich hoher Dichte erhalten, weil sich die Region wirtschaftlich nur schleppend von den Folgen des Dreißigjährigen Krieges erholte und für eine barocke Umgestaltung, wie sie etwa in Süddeutschland erfolgte, die Mittel fehlten.

Entlang der Weser, ihrer Neben- und Quellflüsse hat sich in der Zeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein spezieller Stil in Architektur und Möbelstücken entwickelt, der im wesentlichen Elemente der italienischen und westeuropäischen Renaissance vereint. 1912 wurde der kunsthistorisch nicht unumstrittene Begriff Weserrenaissance von Richard Klapheck in Abgrenzung zu den benachbarten Regionen geprägt.

Wesentliche architektonische Merkmale der Weserrenaissance sind die kunstvoll verzierten Giebel und die so genannten Bossenquader. Stand-Erker (auch Aus- oder Utluchten genannt) und zweigeteilte Fenster sind ebenfalls Merkmale dieses Baustils, der nicht nur Schlösser, Kirchen und Rathäuser sondern auch Häuser vermögender Bürger und Bauern umfasst. *(Aus Wikipedia und dem Internetauftritt Weserbergland)*



Hameln



Im Laufe der Zeit bildete sich vor dem in ein Kollegiatstift umgewandelten Kloster eine Marktsiedlung, die um 1200 als *Stadt* genannt wird. Damit gehört Hameln zu den allerersten Städten im ehemaligen Königreich Hannover. Im Jahr 1209 wird zum ersten Mal eine (Stifts-)Mühle in Hameln erwähnt.

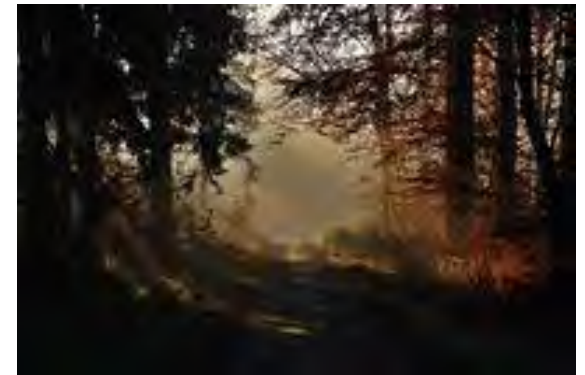
Im Verlauf verschiedener Auseinandersetzungen erwarb Herzog Albrecht I. 1268 die Vogtei über Hameln. Im Jahr 1277 bestätigte er der Stadt mit einem Privileg ihre bis dahin vorbehaltenen Rechte

Weltweite Bekanntheit erlangte Hameln durch die Rattenfängersage, die auf dem Auszug der „Hämelschen Kinder“ im Jahre 1284 beruht. Als historischer Hintergrund ist anzunehmen, dass es Hamelner Jung-Bürger gewesen sind, die von adligen Territorialherren oder Lokatoren zur Ostkolonisation angeworben wurden. Daraus entwickelte sich später die Rattenfängersage. Die Datierung auf dieses Jahr 1284 geht auf das Spätmittelalter zurück. Der älteste Bericht hierzu stammt aus der Zeit zwischen den Jahren 1430 und 1450. Noch heute bezeichnet sich die Stadt Hameln offiziell als *Rattenfängerstadt Hameln*. Mit dem *Rattenfänger* als Symbolfigur ist Hameln auch Teil der Deutschen Märchenstraße.

Im Jahr 1664 begann der Ausbau der Stadt zur welfischen „Haupt- und Prinzipalfestung“. Der erste Bauabschnitt der Festung Hameln galt 1684 als abgeschlossen. 1664 bis 1668 wurde die Stadt mit sternförmigen Bastionen umgeben.
(Aus Wikipedia und dem Internetauftritt Hameln inkl. Bilder)



Impressionen aus Hameln



Höxter



Höxter ist eine Stadt mit etwa 30.000 Einwohnern und gehört zum Regierungsbezirk Detmold (NRW)- Die Stadt liegt an der Weser im Zentrum des Weserberglands. Historische Ortsnamen von Höxter sind Hoxer und Huxaria.

Das in Höxter liegende Kloster Corvey wurde im Juni 2014 von der UNESCO unter dem offiziellen Titel „Das Karolingische Westwerk und die Civitas Corvey“ zum Weltkulturerbe ernannt^[1]

Im Jahre 775 besetzten fränkische Truppen unter Karl dem Großen beide Seiten der Weserfurt im Gebiet des heutigen Höxters. Viele Sachsen starben bei der Verteidigung dieses strategisch wichtigen Ortes^[1] Die Siedlung *Huxori*, das spätere Höxter mit seinen Ländereien, wurde durch Kaiser Ludwig den Frommen 822 dem neu gegründeten Kloster Corvey zugesprochen. Das Kloster Corvey wurde im Juni 2014 von der UNESCO unter dem offiziellen Titel „Das Karolingische Westwerk und die Civitas Corvey“ zum Weltkulturerbe ernannt.^[2]

Der Ort lag günstig an den damaligen Fernstraßen von Bremen nach Kassel und an der Ost-West-Verbindung, dem sogenannten Hellweg .

Im Jahr 1250 wurden Höxter die Stadtrechte verliehen, und ab 1295 gehörte die Stadt dem Bund der Hanse an. Durch den Dreißigjährigen Krieg wurde Höxter schwer getroffen, im *Blutbad von Höxter* 1634 wurden nach längerer Belagerung über 1.500 Einwohner durch die Soldaten der Katholischen Liga getötet.

1792 bis 1803 war Höxter Hauptstadt des Fürstbistums Corvey. 1803 bis 1806 gehörte die Stadt zum Haus Nassau Oranien, danach ab 1807 zum Königreich Westfalen 1813 wurde Höxter dem Königreich Preußen zugeschlagen.

(Aus dem Internetauftritt von Höxter und Wikipedia)



Corvey

Auszug aus dem Internetauftritt von Corvey

„Schloss Corvey ist ein bedeutender Ort, der auf einzigartige Weise Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte verbindet. Corvey - ehemaliges Benediktinerkloster und heutige Schlossanlage - schlägt beeindruckend die Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart, von der Kirche zur Gesellschaft.

Romantisch am Weserbogen und am Weser-Radweg gelegen, gilt Corvey damals wie heute als kultureller Leuchtturm, der mit seiner mehr als 1200-jährigen Geschichte weit strahlt und europaweit seinesgleichen sucht. Seit dem 21. Juni 2014 ist Corvey als UNESCO-Weltkulturerbe eingetragen.

Die Anlage ist reizvolles Ausflugsziel in der Klosterregion des Kulturlandes Kreis Höxter: Ruhe, Entspannung und Spiritualität lassen sich gleich am Eingangstor der ehemaligen Abtei erspüren.

Corvey ist immer einen Besuch wert. Denn hinter alten Mauern können Besucher auf spannende Entdeckungsreise gehen. Sehenswert sind das karolingische Westwerk, die barocke Schlossanlage, der Kreuzgang und die Äbtogalerie sowie der prächtige Kaisersaal und die facettenreichen Prunk- und Wohnräume aus dem 18. und 19. Jahrhundert. In der Fürstlichen Bibliothek, in der einst der Dichter Hoffmann von Fallersleben als Bibliothekar wirkte, haben fast 75.000 Bände in 15 eleganten Sälen ihr Domizil gefunden.“



Bodenwerder

Bodenwerder ist eine Kleinstadt im niedersächsischen Landkreis Holzminen und seit 2011 staatlich anerkannter Erholungsort. Sie trägt seit dem 25. Oktober 2013 den amtlichen Namenszusatz *Münchhausenstadt* als Geburtsort und langjähriger Wohnsitz des „Lügenbarons“ Karl Friedrich Hiernonymus von Münchhausen. *(aus Wikipedia)*
Aus dem Internetauftritt von Bodenwerder

„Die Entstehung von Bodenwerder ist zeitlich nicht nachgewiesen, sie wird aber mit dem im Jahre 959 gegründeten Kloster Kemnade genannt. Wahrscheinlich ist die Stadt von Fischern und Schiffern und später von Handwerkern und Geschäftsleuten gegründet und aufgebaut worden.

Der Name der Stadt geht auf das Geschlecht der Homburger Edelherren und die Inselage in der Weser zurück. So wird Ritter „Bodo“ von der Homburg als erster Oberherr erwähnt. Eine Insel im Fluss nennt man „Werder“. Beide Wörter ergeben den Begriff „Insula Bodonis“ bzw. „Bodos Werder“: der Name „Bodenwerder“ ist entstanden. Den Zusatz „Münchhausenstadt“ erhielt die Stadt offiziell vom Land Niedersachsen in 2013, denn im 18./19. Jh. war hier die Familie von Münchhausen zu Hause.

Die Stadtrechte wurden in 1287 durch Ritter Heinrich von der Homburg verliehen. Noch heute bezeugen Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung den Wehrwillen dieser Zeit.



Bückeberg



Bückeberg ist eine Stadt im niedersächsischen Landkreis Schaumburg. Sie war seit 1640/47 Residenzstadt der Grafschaft Schaumburg - Lippe, ab 1807 des Früstentums und von 1919 bis 1946 Hauptstadt des Freistaats Bückeberg.

Adolf VI. Graf von Schauenburg und Holstein-Pinneberg ließ nahe den schon länger bestehenden, kleinen Siedlungen *Sutherem* und *Jetenburg* um das Jahr 1300 eine Wasserburg errichten. Die 1304 erstmals erwähnte Bückeberg sowie Sutherem und Jetenburg sind die Keimzellen der heutigen Stadt. Nach und nach ließen sich rund um die Burg Bauern, Handwerker und Lehnsleute der Schaumburger Grafen nieder. 1365 erhielt Bückeberg das Fleckenrecht In dieser Zeit entstanden vier Burgmannshöfe: an der Langen Straße (heute: Landesmuseum), am Sablé-Platz (heute: Hubschraubermuseum), an der Trompeterstraße (nur noch ein Torbogen ist erhalten) und der vierte an der Stelle der heutigen Stadtkirche. Der mit Wall und Graben gesicherte Flecken wuchs in den nächsten drei Jahrhunderten nur schleppend. Seit 1498 residierte dort Graf Johann IV., der 1510 die Marienkirche errichten ließ, die aber nach dem Brand von 1541 nicht wieder aufgebaut wurde. Graf Otto IV. ließ in der Mitte des 16. Jahrhunderts die Wasserburg zum vierflügeligen Schloss Bückeberg umgestalten. Der Flecken vor dem Schloss hatte im Jahr 1561 gerade einmal etwa 300 Einwohner, 40 Jahre später waren es rund 500. *(aus Wikipedia)*. Außerdem befindet sich dort die Hofreitschule.



Porta Westfalica



Die Stadt Porta Westfalica liegt im Nordosten Nordrhein-Westfalens, im Südosten des Kreises Minden und an der namensgebenden Porta Westfalica.

Die Porta Westfalica ist ein Durchbruchstal der von Süden kommenden Weser durch das in west-östlicher Richtung verlaufende Weser- und Wiehengebirge, die im Stadtgebiet Gipfelhöhen zwischen 200 und knapp über 300 Meter aufweisen. Das Stadtgebiet liegt nördlich und südlich des Wiehen- und Wesergebirges, sowie östlich und westlich der Weser. Der südlich der Gebirge gelegene Teil der Stadt liegt am Großen Weserbogenseen. Die Weser begrenzt das südliche Stadtgebiet auf weiten Strecken westlich und südlich. Naturräumlich liegt das Stadtgebiet im Übergangsbereich von Mittelgebirge und Norddeutscher Tiefebene. Der in der Norddeutschen Tiefebene gelegene Teil des Stadtgebietes beidseitig der Weser im Mittleren Wesertal wird landschaftlich zum Mindener Land gezählt.

(Aus Wikipedia)



Die Externsteine

<http://www.externsteine-teutoburgerwald.de/>

„Die Externsteine im südlichen Teutoburger Wald zwischen Horn und Detmold sind ein einzigartiges Natur- und Kulturdenkmal!

Die fünf Sandsteinfelsen wurden bei der Auffaltung des Gebirges senkrecht gestellt und in den vergangenen 65 Millionen Jahren durch Erosionskräfte freigelegt und geformt. Besonders große Faszination üben die an den Externsteinen von Menschenhand geschaffenen Anlagen aus, die Grotten, die Höhlenkammer und das offene Nischengrab. Über ihr Alter und ihre ursprüngliche Bedeutung gibt es seit Jahrhunderten unterschiedliche Auffassungen.

Das monumentale Relief der Kreuzabnahme, ein bedeutendes Kunstwerk der Spätromanik, bietet einen Schlüssel zum Verständnis der Anlagen, die sehr wahrscheinlich den heiligen Stätten in Jerusalem nachempfunden sind. Hinweise auf die Datierung geben eine Brandspur des 10. Jahrhunderts in der Kuppelgrotte, die Inschrift über die Altarweihe von 1115 in der Hauptgrotte und das um ca. 1150-1170, nach neuesten Überlegungen sogar erst kurz nach 1200 entstandene Relief. Diese Daten passen zu den archäologischen Befunden, die eine Besiedlung des Geländes unterhalb der Felsen vom 10./11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts belegen.

Auf diesen Internetseiten finden Sie umfangreiche Informationen zu den Externsteinen, bereitgestellt von der Schutzgemeinschaft Externsteine e. V.“

(Auszug aus dem Internetauftritt der Schutzgemeinschaft)



Das Hermannsdenkmal

„Das Hermannsdenkmal ist eines der bekanntesten Denkmäler in Deutschland und erinnert an die "Schlacht im Teutoburger Wald", in der im Jahr 9 n.Chr. die römische Armee von germanischen Stämmen unter der Führung von Arminius vernichtend geschlagen wurde.

Diese, nach dem römischen Befehlshaber u.a. auch sogenannte Varusschlacht, in der vor ca. 2000 Jahren 3 römische Legionen vernichtet wurden beeinflusste den Lauf der Geschichte des damaligen römischen Weltreiches.

Im Jahr 2009 waren in diesem Zusammenhang drei Städte / Regionen in Norddeutschland, nämlich Haltern am See, Kalkriese im Osnabrücker Land und Detmold am Teutoburger Wald mit der historischen Aufbereitung der Ereignisse vor 2000 Jahren intensiv befasst. Die Verantwortlichen haben die Thematik in drei Bereiche eingeteilt: Konflikt, Imperium und Mythos. Im Laufe der vergangenen 150 Jahre wurde das Hermannsdenkmal von verschiedenen politischen Gruppierungen für eigene Propagandazwecke missbraucht. Insbesondere die Rezeptionsgeschichte wird in der diesjährigen Ausstellung des lippischen Landesmuseums im benachbarten Detmold ausführlich dokumentiert.

Für den Erbauer des Hermannsdenkmals, Ernst von Bandel, war dieses Projekt sein Lebenswerk, für das er über Jahrzehnte gegen viele Widerstände beharrlich kämpfte. Die Einweihung des Denkmals fand 1875 unter der Teilnahme des damaligen deutschen Kaisers statt.“

Quelle

<http://www.hermannsdenkmal.de/>



Detmold



„Der Detmolder historische Stadtkern, von beiden Weltkriegen weitgehend verschont, ist in seinem Erscheinungsbild durch drei historische Epochen geprägt: durch das späte Mittelalter mit dem nach dem Stadtbrand von 1547 lebhaft einsetzendem bürgerlichen Fachwerkbau (Giebel- und Traufenhäuser), der in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts mit der sogen. Weserrenaissance seinen Höhepunkt erreichte und sich in seinen bescheidenen Ausläufern bis in das frühe 19. Jahrhundert fortsetzte, durch den spätklassizistischen Putzbau der Biedermeierzeit (1830-1860), der Bürgerbauten und öffentliche Bauten erfaßte, mit einem Höhepunkt im Jahrzehnt 1830-1840 und mit Nachzüglern bis in die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts und durch den historischen Wohnungs- und Geschäftshausbau der sogenannte Gründerzeit seit etwa 1875 und bis weit über die Jahrhundertwende hinaus.

In dem aus der alten sächsischen Siedlung Thiotmalle (Thingstätte)entstandenen Ort legten die Edlen Grafen und Herren zur Lippe, die einst weitab am Unterlauf des Lippeflusses beheimatet waren, eine Burg an. Graf Bernhard III. gründete vor 1265 den Ort neu als Stadt und gab ihm Lippstädter Stadtrecht. Graf Simon V (1511 bis 1536) machte die Stadt zu seiner festen Residenz. Bis 1918 blieb Detmold Regierungssitz der Grafen (seit 1789 Fürsten) zur Lippe. Dann wurde die Stadt Landeshauptstadt des Freistaates Lippe und, nach dem Anschluß Lippes an das Bundesland Nordrhein-Westfalen, Standort der Bezirksregierung Detmold.

Seit dem Mittelalter lag die kleine Residenz im Schatten der herrschaftlichen Burg und nahe der ersten Pfarrkirche. Burg und Stadt waren durch Mauern, Wälle und Gräben geschützt.“ Quelle:

<http://www.stadtdetmold.de/historischesdt.html>



Dann lassen wir uns mal vom Rattenfänger in Hameln
einfangen, vom Baron Münchhausen verzaubern und an die
Märchen der Gebrüder Grimm zurückblicken.

Freuen wir uns auf eine Woche in einer historischen und
reizvollen Umgebung!

Genießen wir es !

Henry, Jörg und Udo

